

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **12 (1918)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rundschau.

Eine Bitte an die Schweizer. (Von einem Flüchtling.) Ich bin nicht in die Schweiz geflohen wegen Euch; denn Ihr seid als Menschen ja nicht besser, als die, die ich verließ — sondern Eures freien Bodens wegen. Gebt Euren Boden für die Verfolgten, für die, welche die Lüge hassen, für die Wahrheitsfucher; denn nur auf Eurem Boden kann Wahrheit sich ans Licht schaffen.

Frenet Euch darob — macht Eure Hütten auf! Denn wie einst so viele Große bei Euch erst groß geworden, wie so viele Verkannte und Verbannte bei Euch erst wieder sich gefunden und der Menschheit zum Nutzen geworden, so gebt auch diesmal den Flüchtigen wieder eine Heimstatt. Es will sich was gebären in großer Not und es ist Auszeichnung für Euer Land, daß es gerade hier will Wurzel fassen, und es kann nur geboren werden von den Bedrängten, in geistiger Not. Von den Bedrängten — welche man verfolgt und entwurzelt, die bei Euch Zuflucht suchen. Weil Ihr aber daheim und geborgen seid, kennt Ihr die größte Not noch nicht, Euer Land hat der mörderische Krieg verschont. Verschließt deshalb Euer Ohr und Herz nicht dem Notschrei der Heimatlosen, die dem Kriegselend ins Angesicht geschaut, sondern versucht sie zu verstehen und ihnen gerecht zu werden.

Wessen Herz voll ist, dem läuft der Mund über! Nennt nicht jeden Drückeberger — trotz welcher — denn die meisten, die diesen Namen wirklich verdienen, sind in den kriegsführenden Ländern selbst und bringen es auch dort zuwege, nicht ins Feld zu müssen.

Darum sind es sehr oft nicht die Schlechten, die bei Euch Zuflucht suchen — jedenfalls keine knechtischen Seelen — sie suchen Freiland — Hülligenlei — Heiliges Land!

Zivildienst für Dienstverweigerer. Aus Dänemark schreibt uns ein Freund:

„Ich will Ihnen erzählen, daß wir jetzt hier in Dänemark ein Gesetz bekommen haben, wonach solche junge Männer, die wegen Gewissensgründen Soldatendienst nicht machen können, frei werden gegen zivile (ganz zivile) Arbeit. Das Gesetz wurde von dem Reichstag angenommen infolge der Arbeit des „Christlichen Friedensvereins“ und der Geistlichen, von denen zwei Drittel eine Adresse (veranstaltet vom Friedensverein) unterschrieben hatten, und des Verteidigungsministers Herrn Münch. Circa 200 junge Leute sind diesen Herbst nach diesem Gesetz zu ziviler Staatsarbeit übergeführt worden. 25 von diesen sind jetzt mit ziviler Waldarbeit beschäftigt, mit einem Forstmann als Führer. Sie stehen nicht unter militärischen Gesetzen.“

Wann werden wir bei uns ein ähnliches Gesetz bekommen? Wer nimmt endlich diese Aufgabe energisch an die Hand? G. H.